

Quelle: Wilfried Plock, Eine Ehe zur Ehre Gottes, darin: Anhang A

Der Artikel »Divorce and Remarriage« wurde uns mit freundlicher Genehmigung von John Pipers Missionswerk »Desiring God« (www.desiringgod.org) zur Verfügung gestellt und von Tabea Kunz übersetzt.

Anhang A

Scheidung und Wiederheirat

Eine Stellungnahme von Dr. John Piper

Hintergrundinformation

Dieser Artikel repräsentiert mein eigenes Schriftverständnis und daher die Richtlinien für mein Leben, meine Lehre und meinen geistlichen Dienst bei Eheschließungen. Bis zu der Zeit, als ich bei meinem Hirtendienst mit der Dringlichkeit des Themas Scheidung und Wiederheirat konfrontiert wurde, hielt ich in meinem ganzen bisherigen Leben als Erwachsener an der vorherrschenden protestantischen Sichtweise fest, wonach Wiederheirat nach Scheidung in der Bibel gestützt werde, und zwar in solchen Fällen, wo jemand von seinem Partner verlassen wurde oder auf Grund von dauerhaftem Ehebruch. Erst als ich vor ein paar Jahren bei einer Vortragsreihe über das Lukasevangelium gezwungen war, mich mit der absoluten Aussage Jesu in Lukas 16,18 zu befassen, fing ich an, die übernommene Position zu hinterfragen.

Ich fühlte eine enorme Last, meine Gemeinde über den offenbaren Willen Gottes in der Frage über Scheidung und Wiederheirat zu belehren. Es war mir nicht verborgen, dass es unter meinen Leuten sowohl solche gab, die geschieden und wiederverheiratet waren, als auch solche, die als Geschiedene unverheiratet blieben. Auch gab es jene, die gerade in Scheidung lebten oder diese als Möglichkeit erwogen. Ich wusste, dass das keine akademische Übung war, sondern es würde sofort viele Menschen zutiefst betreffen.

Ich kannte auch die schrecklichen Statistiken in meinem Land und in anderen westlichen Ländern bezüglich der Ehen, die in Scheidung enden, und der Zahl der Menschen, die zum zweiten oder dritten Mal heirateten. In meinem Studium über Epheser 5 wuchs in mir immer mehr die Überzeugung, dass in der Vereinigung von Mann und Frau zu »einem Fleisch« eine tiefe und profunde Bedeutung liegt. Sie ist nämlich ein Gleichnis für die Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde.

All das wirkte zusammen und machte mich sensibel für die Erhabenheit und Ernsthaftigkeit, als ich die Bedeutung und die Wirkung des biblischen Textes über Scheidung und Wiederheirat erwog. Das Ergebnis dieser entscheidenden Erfahrung war die Entdeckung eines – so wie ich meine – neutestamentlichen Verbots von Wiederheirat außer im Falle des Todes eines Partners. Ich erhebe weder den Anspruch, das letzte Wort zu diesem Thema zu sagen, noch bin ich über Korrektur erhaben,

wenn sich herausstellen sollte, dass ich Unrecht habe. Mir ist klar, dass es Männer gibt, die geistlicher sind als ich, und dennoch eine andere Sichtweise haben. Trotzdem muss jeder Mensch und jede Gemeinde nach dem eigenen Gewissen lehren und leben, jenes Gewissen, das durch ein ernsthaftes Schriftstudium geprägt ist.

Daher ist dieses Papier ein Versuch, mein eigenes Verständnis und dessen Grundlage in der Schrift darzustellen. Es dient somit als biblischer Gedankengang dafür, warum ich mich genötigt fühle, so und nicht anders zu entscheiden, wenn es um Ehen geht, die ich beschreiben werde, und wenn es darum geht, welche Art Gemeindegliederung bezüglich Scheidung und Wiederheirat angemessen sein mag. Wenn ich eine erschöpfende Auslegung für jeden relevanten Bibeltext in diesem Papier geben sollte, würde daraus ein sehr dickes Buch werden. Deshalb habe ich vor, jeden entscheidenden Text mit einigen exegetischen Schlüsselargumenten kurz zu erklären. Das wird zweifellos viele Fragen aufwerfen und ich hoffe, dass ich aus diesen Fragen lernen kann. Ich werde alles tun, um sie im Verlauf der Diskussion, die sich aus diesem Papier ergeben wird, zu beantworten.

Der Umgang mit diesem Thema ist wahrscheinlich am effektivsten, wenn man einfach auf der Bibel basierende Gründe auflistet, warum das Neue Testament meiner Meinung nach jegliche Wiederheirat verbietet, außer wenn ein Partner gestorben ist. Was nun folgt, ist eine Liste solcher Argumente.

Elf Gründe, warum ich glaube, dass jede Wiederheirat nach einer Scheidung verboten ist, solange beide Partner am Leben sind.

1. Lukas 16,18 nennt jede Wiederheirat nach Scheidung Ehebruch: »Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch«.

1.1 Dieser Vers zeigt, dass Jesus eine Scheidung nicht als Beendigung einer Ehe in Gottes Augen betrachtet. Eine zweite Ehe wird nun deshalb als Ehebruch bezeichnet, weil die erste immer noch gültig ist. Damit steht Jesus im Gegensatz zur jüdischen Kultur, wo jede Scheidung das Recht zur Wiederheirat mit sich brachte.

1.2 Die zweite Hälfte des Verses zeigt, dass nicht nur der geschiedene Mann des Ehebruchs schuldig wird, wenn er erneut heiratet, sondern auch der Mann, der eine geschiedene Frau heiratet.

1.3 Da hier in diesem Vers keine Ausnahmen erwähnt werden und da Jesus die allgemeine kulturelle Akzeptanz von Scheidung mit dem Recht zur Wiederheirat abweist, hätten die ersten Leser dieses Evangeliums ihre Schwierigkeiten damit gehabt, für irgendwelche Ausnahmen zu streiten, wonach Jesus etwa die kulturelle Annahme teile, dass ein Partner dann frei zur Wiederheirat sei, wenn die Scheidung auf Grund von Untreue oder Verlassen erfolgt ist.

2. Markus 10,11-12 nennt jede Wiederheirat nach Scheidung Ehebruch, egal, ob der Mann oder die Frau die Scheidung einreicht.

»... und er spricht zu ihnen: Wer seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch gegen sie. Und wenn sie ihren Mann entlässt und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch«.

2.1 Dieser Text wiederholt die erste Hälfte von Lukas 16,18, geht aber weiter und sagt, dass nicht nur der Mann, der sich scheiden lässt, sondern auch die Frau, die sich scheiden lässt, bei einer Wiederheirat Ehebruch begeht.

2.2 Wie in Lukas 16,18 werden von dieser Regel keine Ausnahmen erwähnt.

3. Markus 10,2-9 und Matthäus 19,3-8 lehren, dass Jesus die Rechtfertigung von Scheidung in 5Mo 24,1 durch die Pharisäer abgewiesen und Gottes Ziel in der Schöpfung neu bekräftigt hat, wonach kein Mensch trennen soll, was Gott zusammengefügt hat.

Markus 10,2-9: »Und es traten Pharisäer zu ihm und fragten ihn, um ihn zu versuchen: Ist es einem Mann erlaubt, seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie aber sagten: Mose hat gestattet, einen Scheidebrief zu schreiben und zu entlassen. Jesus aber sprach zu ihnen: Wegen eurer Herzenshärte hat er euch dieses Gebot geschrieben; von Anfang der Schöpfung an aber hat er sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein; daher sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden«.

Matthäus 19,3-9: »Und Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder beliebigen Ursache seine Frau zu entlassen? Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, welcher sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau schuf und sprach: 'Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein', so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Sie sagten zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und zu entlassen? Er spricht zu ihnen: Mose hat wegen eurer Herzenshärte euch gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen. Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht«.

3.1 Sowohl bei Matthäus als auch bei Markus kommen die Pharisäer zu Jesus und stellen ihn auf die Probe, indem sie ihn fragen, ob es dem Gesetz entspricht, wenn sich ein Mann von seiner Frau scheiden lässt. Offenbar denken sie an die Stelle in 5Mo 24,1, wo Ehescheidung einfach als Tatsache beschrieben wird, anstatt diese auf irgendeine Weise zu legalisieren. Sie möchten wissen, welche Haltung Jesus in Bezug auf diese Stelle einnimmt.

3.2 Die Antwort Jesu lautet: »Mose hat wegen eurer Herzenshärte euch gestattet, eure Frauen zu entlassen« (Mt 19,8).

3.3 Aber dann kritisiert Jesus die Pharisäer wegen ihrer Unfähigkeit, in den Mosebüchern Gottes tiefsten und ursprünglichen Plan für die Ehe zu erkennen. So zitiert er zwei Stellen aus dem 1. Buch Mose: »Als Mann und Frau schuf er sie ... Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen und sie werden zu einem Fleisch werden« (1Mo 1,27; 2,24).

3.4 Aus diesen Stellen in 1. Mose schlussfolgert Jesus: »so dass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch«. Und dann führt er seine Aussage auf die Spitze: »Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden«.

3.5 Damit wird gesagt, dass Jesus die pharisäische Anwendung von 5Mo 24,1 zurückweist und für seine Jünger den Maßstab für die Ehe wieder aufrichtet, der dem ursprünglichen Schöpfungsgedanken Gottes entspricht.

3.6 Bevor wir voreilig den Schluss ziehen, dass diese absolute Aussage zu relativieren sei im Hinblick auf die Ausnahmeklausel (»außer wegen Hurerei«), die in Matthäus 19,9 erwähnt wird, sollten wir ernsthaft die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass die Ausnahmeklausel in Matthäus 19,9 im Licht der absoluten Aussage von Matthäus 19,6 verstanden werden sollte (»soll der Mensch nicht scheiden«), besonders deshalb, weil die Verse, die dieser Unterhaltung mit den Pharisäern folgen, keine Ausnahme enthalten, wenn sie Wiederheirat verurteilen. Mehr dazu weiter unten.

4. Matthäus 5,32 lehrt nicht, dass Wiederheirat lediglich in einigen Fällen gegen das Gesetz ist. Vielmehr wird erneut bekräftigt, dass jede Ehe nach einer Scheidung Ehebruch ist, auch für diejenigen, die als Unschuldige geschieden worden sind, und dass ein Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt, durch ihre Zweit-Ehe des Ehebruchs schuldig wird, wenn sie nicht schon vor der Scheidung zur Ehebrecherin geworden ist.

»Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer auf Grund von Hurerei, macht, dass mit ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch«.

4.1 Jesus weiß, dass in der damaligen Kultur eine Frau, die von ihrem Ehemann fortgeschickt worden war, meistens in eine Zweit-Ehe hineingedrängt wurde. Trotz dieses Drucks nennt er diese Zweit-Ehe Ehebruch.

4.2 Das Bemerkenswerte an diesem ersten Teil des Verses ist, dass er einfach sagt: Die Wiederheirat einer Frau, die ohne ihre eigene Schuld verworfen worden ist, ist trotzdem Ehebruch. »Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mit ihr (der unschuldigen Frau, die nicht ehebrecherisch war) Ehebruch begangen wird«. Das ist eine klare Aussage und mir scheint, dass Wiederheirat nicht erst dann falsch ist, wenn jemand an der Scheidung Schuld hat, sondern auch dann, wenn jemand unschuldig ist. Mit anderen Worten: Jesu ablehnende Haltung zur Wiederheirat hat offenbar ihren Grund darin, dass der Ehebund durch nichts aufgelöst werden kann, außer durch den Tod.

4.3 Meine Erklärungen für den Ausnahmefall (»außer wegen Hurerei«) möchte ich mir für später in dieser Abhandlung aufheben. Vorläufig dürfte es genügen, wenn ich sage: Nach der traditionellen Auslegung bedeutet dieser Fall wahrscheinlich, dass ein Mann seine Frau zur Ehebrecherin macht, außer in dem Fall, wo sie sich selbst zu einer Ehebrecherin gemacht hat.

4.4 Da nun nach meiner Annahme eine unschuldig geschiedene Frau Ehebruch begeht, wenn sie erneut heiratet, ist daher eine schuldige Frau, die nach einer Scheidung wieder heiratet, umso mehr schuldig. Wenn jemand meint, dass diese schuldige Frau die Freiheit habe, noch einmal zu heiraten, während die unschuldige Frau, die verstoßen wurde, diese Freiheit nicht hat, bloß weil der Ehebruch der schuldigen Frau die »Ein-Fleisch-Beziehung« zerstört hat, dann befindet dieser sich in der schwierigen Lage, dass er zu einer unschuldig geschiedenen Frau sagen muss: »Wenn du jetzt Ehebruch begehst, dann ist es dir gesetzlich erlaubt, noch einmal zu heiraten«. Das scheint aus mindestens zwei Gründen falsch zu sein:

4.4.1 Dem körperlichen Akt des Geschlechtsverkehrs wird ein zu hoher Stellenwert eingeräumt, als sei er das entscheidende Element bei ehelicher Vereinigung und Trennung.

4.4.2 Wenn die sexuelle Vereinigung mit einem anderen den Ehebund bricht und Wiederheirat legitim macht, und wenn man dann sagt, eine unschuldig geschiedene Frau kann nicht wieder heiraten (wie Jesus sagt), dann setzt das voraus, dass der sich scheiden lassende Mann sich nicht deshalb scheiden lässt, um mit einer anderen sexuelle Beziehungen zu haben. Das ist aber eine sehr unwahrscheinliche Annahme. Wahrscheinlicher ist, dass Jesus in der Tat annimmt, dass einige dieser Männer, die sich scheiden lassen, eine sexuelle Beziehung mit einer anderen Frau haben werden, und doch sollen die Frauen, von denen sie sich getrennt haben, nicht wieder heiraten. Daher hebt Ehebruch nicht die »Ein-Fleisch-Beziehung« einer Ehe auf. Sowohl dem unschuldigen als auch dem schuldigen Partner wird die Wiederheirat in Matthäus 5,32 verboten.

5. In 1. Korinther 7,10-11 lehrt Paulus, dass Scheidung falsch ist, aber wenn die Scheidung unvermeidlich ist, sollte die geschiedene Person nicht wieder heiraten.

»Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht vom Mann scheiden lassen soll – wenn sie aber doch geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann – und dass ein Mann seine Frau nicht entlasse«.

5.1 Wenn Paulus sagt, dass nicht er, sondern der Herr das gebietet, dann meint er, so glaube ich, Folgendes: Ihm ist ein spezieller Ausspruch Jesu zu diesem Thema bekannt. Tatsächlich klingen diese Verse ganz ähnlich wie Markus 10,11-12, denn sowohl die Frau als auch der Mann werden angesprochen. Auch scheint Wiederheirat durch Vers 11 in der gleichen Weise ausgeschlossen zu sein wie in Markus 10,11-12.

5.2 Paulus scheint sich dessen bewusst zu sein, dass eine Trennung in gewissen Fällen unvermeidlich sein wird. Aber er denkt dabei an Ehebruch ohne Buße, oder Verlassenwerden oder Brutalität. Doch in

solchen Fällen sagt er, dass derjenige, der sich zur Trennung genötigt sieht, nicht nach einer Wiederheirat trachten, sondern unverheiratet bleiben soll. Und er bekräftigt die Autorität dieser Aussage, indem er sagt, er habe ein Wort vom Herrn. Somit besteht die paulinische Auslegung der Aussagen Jesu darin, dass man keine Wiederheirat anstreben soll.

5.3 Wie in Lukas 16,18 und Markus 10,11-12 und Matthäus 5,32 lässt auch dieser Text nicht eindeutig die Möglichkeit irgendwelcher Ausnahmen vom Wiederheiratsverbot zu.

6. 1Korinther 7,39 und Römer 7,1-3 lehren, dass eine Wiederheirat erst nach dem Tod eines Ehepartners erlaubt ist.

6.1 1Korinther 7,39: »Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, an wen sie will, nur im Herrn muss es geschehen«.

Römer 7,1-3: »Oder wisst ihr nicht Brüder – denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen –, dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, sodass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird«.

6.2 Beide Stellen (1Korinther 7,39; Römer 7,2) sagen klar, dass eine Frau an ihren Ehemann gebunden ist, solange er lebt. Es werden keinerlei Ausnahmen aus irgendeinem Grund deutlich erwähnt, wonach sie von ihrem Mann frei wäre, um noch einmal zu heiraten.

7. Matthäus 19,10-12 lehrt, dass den Jüngern des Christus von Gott eine besondere geistliche Gnade zuteil wird, damit sie ihr Ledigsein ertragen, wenn sie nach dem Gebot Christi auf eine Wiederheirat verzichten.

»Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, so ist es nicht ratsam zu heiraten. Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist: Denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es fassen kann, der fasse es«.

7.1 Unmittelbar vor dieser Stelle in Matthäus 19,9 hatte Jesus jegliche Wiederheirat nach einer Scheidung verboten (ich behandle die Bedeutung »außer wegen Hurerei« später). Das scheint den Jüngern Jesu ein unerträgliches Verbot zu sein: Wenn man jede Möglichkeit einer Wiederheirat ausschließt, ist die Ehe ein solch großes Risiko, dass man am besten gar nicht erst heiratet, denn man könnte »in die Falle tappen«, für den Rest des Lebens ledig bleiben zu müssen oder man wird in einer schlechten Ehe »gefangen gehalten«.

7.2 Jesus leugnet nicht die enorme Schwierigkeit seines Gebots. Vielmehr sagt er in Vers 11, dass die Fähigkeit zur Erfüllung des Gebots, nicht zu heiraten, eine göttliche Gabe an seine Jünger ist. Vers 12 ist ein Argument dafür, dass solch ein Leben in der Tat möglich ist, weil es Menschen gibt, die um des Himmelreiches willen, aber ebenso aus weniger edlen Gründen sich selbst dazu entschlossen haben, ihr Leben als Single zu führen.

7.3 Jesus sagt nicht, dass einige seiner Jünger die Fähigkeit hätten, dem Wiederheiratsverbot zu gehorchen und andere nicht. Vielmehr sagt er, das Zeichen eines Jüngers sei es, die Gabe der Keuschheit zu empfangen, während das bei Nichtchristen nicht der Fall ist. Der Beweis dafür besteht erstens in der Parallele zwischen Matthäus 19,11 und 13,11, zweitens in der Parallele zwischen Matthäus 19,12 und 13, 9.43; 11,15 und drittens in der Parallele zwischen Matthäus 19,11 und 19,26.

8. 5Mo 24,1-4 legitimiert keine Gründe für Ehescheidung, sondern lehrt, dass die »Ein-Fleisch-Beziehung«, die durch die Ehe geschaffen wird, nicht durch Scheidung oder sogar Wiederheirat ausgelöscht wird.

»Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie heiratet und es geschieht, dass sie keine Gunst in seinen Augen findet, weil er etwas Anstößiges an ihr gefunden hat und er ihr einen Scheidebrief geschrieben, ihn in ihre Hand gegeben und sie aus seinem Haus entlassen hat, und sie ist aus seinem Haus gezogen und ist hingegangen und die Frau eines anderen Mannes geworden, wenn dann auch der andere Mann sie gehasst und ihr einen Scheidebrief geschrieben, ihn in ihre Hand gegeben und sie aus seinem Haus entlassen hat oder wenn der andere Mann stirbt, der sie sich zur Frau genommen hat, kann ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht wieder nehmen, dass sie seine Frau sei, nachdem sie unrein gemacht worden ist. Denn ein Gräuel ist das vor dem HERRN. Und du sollst das Land, das der HERR, dein Gott, dir als Erbteil gibt, nicht zur Sünde verführen«.

8.1 Das Bemerkenswerte an diesen vier Versen ist: Während Scheidung als selbstverständlich betrachtet wird, wird die geschiedene Frau dennoch »unrein« durch ihre Wiederheirat (Vers 4). Als die Pharisäer Jesus fragen, ob Scheidung erlaubt sei, könnte es gut möglich gewesen sein, dass Jesus seine abschlägige Antwort nicht nur auf der Grundlage von Gottes Absicht gab, die in 1. Mose 1,27 und 2,24 ausgedrückt wird, sondern auch auf der Grundlage von 5Mo 24,4, wonach Wiederheirat einen Menschen verunreinigt. Mit anderen Worten: Es gab im Mosaischen Gesetz ausreichend Hinweise dafür, dass die Erlaubnis zur Scheidung mit der Herzenshärte des Mannes zu tun hatte und nicht etwa Scheidung und Wiederheirat legitimiert wurden.

8.2 Das Verbot, wonach eine Frau nicht zu ihrem ersten Ehemann zurückkehren durfte, auch dann nicht, wenn ihr zweiter Mann gestorben war (denn es ist ein Gräuel), legt sehr deutlich nahe, dass man heute keine zweite Ehe abbrechen sollte, um eine erste Ehe wiederherzustellen.

9.1 1Korinther 7,15 bedeutet nicht, dass ein Christ, der von seinem ungläubigen Partner verlassen wurde, frei sei, wieder zu heiraten. Es bedeutet, dass der Christ nicht verpflichtet ist, für den Erhalt des Zusammenseins zu kämpfen. Eine Trennung ist erlaubt, wenn der ungläubige Partner darauf besteht.

»Wenn aber der Ungläubige sich scheidet, so scheidet er sich. Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; zum Frieden hat uns Gott doch berufen«.

Es gibt verschiedene Gründe, warum der Ausdruck »nicht gebunden« nicht verstanden werden darf als »frei zur Wiederheirat«.

9.1.1 Die Ehe ist eine schöpfungsmäßige Bestimmung, die für alle menschlichen Geschöpfe Gottes gilt, ungeachtet ihres Glaubens oder Unglaubens.

9.1.2 Das Wort, das in Vers 15 für »gebunden« benutzt wird (douloo), ist nicht dasselbe Wort, das in Vers 39 verwendet wird, wo Paulus sagt: »Eine Frau ist gebunden (deo), solange ihr Mann lebt«. Paulus verwendet konsequent das Wort »deo«, wenn er vom gesetzlichen Aspekt des Gebundenseins an einen Ehepartner (Römer 7,2; 1Korinther 7,39) oder Verlobten (1Korinther 7,27) spricht. Aber wenn er sich auf einen verlassenen Partner bezieht, der nach 1Korinther 7,15 nicht gebunden ist, verwendet er ein anderes Wort (douloo). Es ist nicht überraschend, dass er dem verlassenen Partner nicht dieselbe Freiheit zur Wiederheirat gibt, die er einem verwitweten Partner gewährt (Vers 39).

9.1.3 Der letzte Ausdruck von Vers 15 (»zum Frieden hat uns Gott doch berufen«) unterstützt Vers 15 am besten, wenn Paulus sagt, dass ein verlassener Partner nicht »gebunden ist Krieg zu führen«, um den Ungläubigen, der weggeht, dazu zu bringen, doch zu bleiben. Mir scheint, dass der Friede, zu dem uns Gott berufen hat, jener Friede ehelicher Harmonie ist. Daher ist der gläubige Partner nicht gebunden, in einem ständigen Konflikt mit dem ungläubigen Partner zu leben, wenn der Ungläubige darauf besteht, sich zu trennen. Vielmehr ist der Gläubige frei und unschuldig, wenn er ihn oder sie gehen lässt.

9.1.4 Diese Auslegung harmoniert besser mit dem, was die Verse 10-11 sagen wollen, wo eine unvermeidliche Trennung nicht etwa zu einem Wiederheiratsrecht führt.

10. 1Korinther 7,27-28 lehrt kein Recht auf Wiederheirat Geschiedener, sondern lehrt, dass verlobte Jungfrauen ernsthaft ein Leben als Single in Betracht ziehen sollen, jedoch aber nicht sündigen, wenn sie heiraten.

»Bist du an eine Frau gebunden, so suche nicht los zu werden; bist du frei von einer Frau, so suche keine Frau! Wenn du aber doch heiratest, so sündigst du nicht; und wenn die Jungfrau heiratet, so sündigt sie nicht«.

10.1 Manche haben argumentiert, dass diese Stelle von Geschiedenen spricht, weil Paulus in Vers 27 fragt: »Bist du frei (wörtlich: los) von einer Frau«? Einige haben angenommen, dass er meinte: »Bist du geschieden«? Daher würde er in Vers 28 sagen, dass es keine Sünde sei, wenn geschiedene Leute

erneut heiraten. Es gibt verschiedene Gründe dafür, warum diese Auslegung höchst unwahrscheinlich ist.

10.1.1 Vers 25 signalisiert, dass Paulus einen neuen Abschnitt beginnt und ein anderes Thema behandelt: »Über die Jungfrauen aber habe ich kein Gebot des Herrn; ich gebe aber eine Meinung als einer, der vom Herrn die Barmherzigkeit empfangen hat, vertrauenswürdig zu sein«. Mit dem Problem Geschiedener hatte er sich bereits in den Versen 10-16 befasst. Nun greift er ein neues Thema auf und schreibt über diejenigen, die noch nicht verheiratet sind. Das signalisiert er, indem er sagt »über die Jungfrauen«. Daher ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Menschen, von denen in den Versen 27 und 28 die Rede ist, geschieden sind.

10.1.2 Die flache Aussage, dass es für Geschiedene keine Sünde sei, wieder zu heiraten (Vers 28) würde Vers 11 widersprechen, wo er sagt, dass eine Frau, die sich von ihrem Mann hat scheiden lassen, unverheiratet bleiben soll.

10.1.3 Vers 36 beschreibt sicher dieselbe Situation, die von den Versen 27 und 28 angesprochen wird, bezieht sich aber deutlich auf ein Paar, das noch nicht verheiratet ist. »Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrau, wenn er in der Vollkraft steht, und es muss so geschehen, so tue er, was er will; er sündigt nicht; sie sollen heiraten«. Hier steht das Gleiche wie in Vers 28, wo Paulus sagt: »Wenn du aber doch heiratest, so sündigst du nicht«.

10.1.4 Der Hinweis in Vers 27, wo es heißt »an eine Frau gebunden« könnte irreführend sein, weil er andeuten könnte, dass der Mann bereits verheiratet sei. Aber im Griechischen ist das Wort für »Ehefrau« einfach »Frau« und könnte sowohl die Verlobte eines Mannes als auch seine Ehepartnerin bezeichnen. Der Kontext schreibt vor, dass die verlobte Jungfrau eines Mannes gemeint ist, nicht seine Ehefrau. Somit bedeutet »gebunden sein« und »frei sein«, ob jemand verlobt ist oder nicht.

10.1.5 Es ist bedeutend, dass das Verb, das Paulus für »frei« oder »los« benutzt (luo), nicht das gleiche ist, das er für Scheidung verwendet. Für Scheidung verwendet Paulus »chorizo« (Verse 10.11.15; vgl. Mt 19, 6) und »aphelia« (Verse 11.12.13).

11. Die Ausnahmeklausel von Matthäus 19, 9 beinhaltet nicht notwendigerweise, dass eine Scheidung, die wegen Ehebruch vollzogen wurde, jemanden zur Wiederheirat freistellt. Das ganze Gewicht des neutestamentlichen Beweises, der in den vorausgegangenen zehn Punkten dargelegt wurde, steht im Gegensatz zu dieser Sichtweise. Und es gibt verschiedene Möglichkeiten, diesen Vers richtig auszulegen, ohne dass er mit der ganzen Belehrung des Neuen Testaments kollidiert, wonach Wiederheirat nach Scheidung verboten ist.

»Ich sage euch aber, dass, wer immer seine Frau entlässt, außer wegen Hurerei, und eine andere heiratet, Ehebruch begeht«.

11.1 Vor einigen Jahren belehrte ich unsere Gemeinde in zwei Abendveranstaltungen über mein Verständnis dieses Verses und argumentierte, dass sich der Ausdruck »außer wegen Hurerei« nicht auf

Ehebruch, sondern auf voreheliche sexuelle Unzucht bezieht, die ein Mann oder eine Frau beim verlobten Partner entdeckt. Seit dieser Zeit habe ich gemerkt, dass auch andere Leute diese Sicht vertreten und das mit einer viel größeren Gelehrsamkeit taten als ich. Ich habe auch viele andere Auslegungsvarianten dieses Verses entdeckt, die ebenfalls eine rechtmäßige Wiederheirat ausschließen. Einige davon werden bei William Heth und Gordon J. Wenham in ihrem Werk »Jesus and Divorce« (Nelson: 1984) zusammengefasst.

11.2 Hier möchte ich eine kurze Zusammenfassung meiner eigenen Sicht über Matthäus 19, 9 geben und wie ich darauf gekommen bin.

Als ich mich zuallererst damit beschäftigte, war ich beunruhigt darüber, dass die absolute Form der Verurteilung von Scheidung und Wiederheirat, die Jesus in Markus 10,11.12 und Lukas 16,18 liefert, in Matthäus nicht enthalten ist, sofern seine Ausnahmeklausel wirklich eine Hintertür für Scheidung und Wiederheirat ist. Ich machte mir Sorgen, weil ich wie so viele Ausleger einfach annahm, dass Matthäus etwas deutlich mache, was von den Zuhörern Jesu oder den Lesern von Markus 10 und Lukas 16 ohne weiteres verstanden wird.

Wird tatsächlich vorausgesetzt, dass die absoluten Aussagen Ausnahmen enthalten? Daran zweifelte ich sehr stark, und deshalb wollte ich herausfinden, ob Matthäus' Ausnahmeklausel mit der Absolutheit in Markus und Lukas zusammenpasst.

Das Zweite, das mich beunruhigte, war die Frage, warum Matthäus das Wort »porneia« (»außer wegen Hurerei«) benutzt an Stelle von »moicheia«, welches Ehebruch bedeutet. Fast alle Kommentatoren scheinen einfach wieder anzunehmen, dass »porneia« in diesem Kontext Ehebruch bedeutet, und es quälte mich die Frage, warum Matthäus nicht das Wort für Ehebruch benutzen wollte, wenn es das ist, was er meinte.

Dann entdeckte ich etwas sehr Interessantes. Die einzige Stelle neben Matthäus 5,32 und 19,9, wo Matthäus das Wort »porneia« benutzt, ist 15,19, wo es gemeinsam mit »moicheia« verwendet wird. Daher ist der primäre Hinweis aus dem Kontext für die Wortwahl des Matthäus folgender: Er versteht unter »porneia« etwas anderes als Ehebruch. Könnte das heißen, dass Matthäus das Wort »porneia« in seinem ursprünglichen Sinn von Unzucht und Inzest gemeint hat (1. Korinther 5,1) anstatt von Ehebruch?

A. Isaksson stimmt dieser Sicht über »porneia« zu und fasst seine Forschung ganz ähnlich auf den Seiten 134-135 in »Marriage and Ministry« zusammen: »Deshalb können wir die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass die Unterscheidung zwischen dem, was als porneia und dem, was als moicheia bezeichnet wurde, in der vorchristlichen jüdischen Literatur und im Neuen Testament strikt eingehalten wurde. Porneia könnte natürlich verschiedene Formen verbotener sexueller Beziehungen bezeichnen, doch wir können keine eindeutigen Beispiele dafür finden, dass dieses Wort den Ehebruch einer Frau bezeichnete. Unter diesen Umständen können wir kaum annehmen, dass dieses Wort in den Klauseln bei Matthäus Ehebruch heißt. Das Wort über Ehescheidung ist gestaltet wie ein Paragraph

des Gesetzes, dem die Gemeindeglieder gehorchen sollen. Unter diesen Umständen ist es unvorstellbar, dass der Schreiber in einem Text wie diesem nicht klar unterschieden hätte zwischen dem, was Unzucht und dem, was Ehebruch ist: moicheia und nicht porneia wurde verwendet, um den Ehebruch einer Frau zu beschreiben. Nun gibt es also aus philologischer Sicht sehr starke Argumente gegen die Auslegung der Klausel, wonach Scheidung dann erlaubt sei, wenn sich die Frau des Ehebruchs schuldig gemacht hat«.

Den nächsten Hinweis bei meiner Suche nach einer Erklärung bekam ich, als ich über den Gebrauch des Wortes »porneia« in Johannes 8,41 stolperte, wo die jüdischen Führer Jesus indirekt anklagen, er sei durch »porneia« gezeugt worden. Mit anderen Worten: Weil sie die Jungfrauengeburt nicht akzeptierten, nahmen sie an, dass Maria Unzucht getrieben hatte und Jesus das Ergebnis dieser Tat war. Auf der Grundlage dieses Hinweises studierte ich noch einmal den Bericht des Matthäus über die Geburt Jesu in Matthäus 1,8-20. Da ging mir gewaltig ein Licht auf.

In diesen Versen werden Josef und Maria als Ehemann (aner) und Ehefrau (gunaika) bezeichnet. Noch werden sie beschrieben als lediglich miteinander verlobt. Das hängt wahrscheinlich sowohl damit zusammen, dass die Wörter für Ehemann und Ehefrau einfach »Mann« und »Frau« sind, als auch damit, dass eine Verlobung damals eine viel bedeutendere Verpflichtung war als heute. In Vers 19 überlegt Josef, sich von Maria »scheiden zu lassen«. Das Wort für »sich scheiden lassen« ist dasselbe wie in Matthäus 5,32 und 19,9. Aber am wichtigsten ist, dass Matthäus sagt, Josef sei »gerecht« gewesen bei seiner Entscheidung, Maria zu verlassen, wahrscheinlich wegen ihrer »porneia« (Unzucht).

Im weiteren Verlauf seines Evangeliumsberichts nun sieht sich Matthäus in Kapitel 5 und später noch einmal in Kapitel 19 genötigt, jegliche Wiederheirat nach einer Scheidung zu verbieten (wie Jesus gelehrt hatte) und dennoch »Scheidungen« zu erlauben, wie die, die Josef gegenüber seiner Verlobten erwogen hatte, von der er dachte, sie sei der Unzucht (porneia) schuldig. Deshalb ist bei Matthäus der Ausnahmefall enthalten, besonders, um Josef zu entlasten, und um im Allgemeinen zu zeigen, dass die Art »Scheidung«, die jemand während einer Verlobung wegen Unzucht wünschen könnte, nicht unter das absolute Verbot Jesu fällt.

Ein bekannter Einwand gegen diese Auslegung ist der: Sowohl in Matthäus 19,3-8 als auch in Matthäus 5,31-32 ist die Ehe das Thema, worauf Jesus eingeht, nicht etwa die Verlobung. Zugespitzt gesagt wäre »außer wegen Hurerei« in Bezug auf die Ehe irrelevant. Ich antworte darauf, dass diese Irrelevanz genau der Punkt ist, um den es Matthäus geht. Für uns ist es vielleicht selbstverständlich, dass eine Verlobung, die wegen Unzucht auseinander geht, keine schlimme »Ehescheidung« ist und daher kein Wiederheiratsverbot nach sich zieht. Aber wir dürfen nicht von den Lesern des Matthäusevangeliums annehmen, dass sie es als ebenso selbstverständlich betrachteten.

Sogar in Matthäus 5,32, wo es uns bedeutungslos erscheint, den »Fall von Unzucht« auszuschließen (weil wir nicht einsehen, wieso eine verlobte Jungfrau in irgendeiner Weise zur Ehebrecherin werden

kann), erscheint es den Lesern von Matthäus offenbar nicht bedeutungslos. Aus diesem Grund ist es vielleicht für keinen Leser bedeutungslos: Wenn Jesus gesagt hätte: »Jeder Mann, der sich von seiner Frau scheiden lässt, macht aus ihr eine Ehebrecherin«, dann könnte ein Leser legitimer Weise fragen: »Dann war wohl Josef im Begriff, aus Maria eine Ehebrecherin zu machen«? Wir sehen vielleicht, dass diese Frage nicht vernünftig ist, weil wir meinen, dass man aus einer unverheirateten Frau keine Ehebrecherin machen kann. Aber es ist bestimmt nicht unwichtig oder bedeutungslos, dass Matthäus diesen offensichtlichen Ausnahmefall von Unzucht während der Verlobungszeit deutlich erwähnt.

Diese Auslegung der Ausnahmeklausel hat mehrere Vorteile: 1) Sie zwingt Matthäus nicht, der klaren und absoluten Bedeutung bei Markus und Lukas zu widersprechen, auch nicht der gesamten neutestamentlichen Lehre zu widersprechen, die in den Abschnitten 1-10 oben dargelegt wurde, einschließlich der absoluten Lehre, die Matthäus selbst in 19,3-8 lehrt. 2) Sie liefert eine Erklärung, warum das Wort »porneia« anstelle von »moicheia« in der Ausnahmeklausel des Matthäus verwendet wird. 3) Sie stimmt mit Matthäus' eigenem Gebrauch des Wortes »porneia« für Unzucht in Matthäus 15,19 überein. Sie erfüllt die Forderungen des größeren Kontextes bei Matthäus in Bezug auf Josefs Scheidungsplan.

Seit ich zum ersten Mal diese Auslegung von Matthäus 19,9 schrieb, habe ich nur ein weiteres Kapitel über diese Sichtweise gefunden, und zwar bei Heth und Wenham, »Jesus and Divorce« und eine wissenschaftliche Verteidigung davon in A. Isakssons »Marriage and Ministry in the New Temple« (1965).

Schlussfolgerungen und Anwendungen

Im Neuen Testament wird die Frage der Wiederheirat nicht bestimmt durch:

- 1) die Schuld oder Unschuld eines Partners,
- 2) auch nicht dadurch, ob ein Partner gläubig ist oder nicht,
- 3) auch nicht dadurch, ob die Scheidung vor oder nach der Bekehrung eines Partners stattgefunden hat,
- 4) auch nicht dadurch, ob es Alleinerziehenden leicht oder schwer fällt, für den Rest des irdischen Lebens unverheiratet zu bleiben,
- 5) auch nicht dadurch, ob etwa Ehebruch oder Verlassen im Spiel war,
- 6) auch nicht durch die ständige Realität der Herzenshärte des menschlichen Herzens,
- 7) auch nicht durch die kulturelle Freizügigkeit des gesellschaftlichen Umfelds.

Vielmehr wird diese Frage bestimmt durch die Tatsache, dass:

- 1) ... die Ehe eine göttlich verordnete »Ein-Fleisch-Beziehung« ist, die in Gottes Augen von außerordentlicher Bedeutung ist (1. Mose 2,24; Matthäus 19,5; Markus 10,8).

2) ... nur Gott, und kein Mensch, diese Ein-Fleisch-Beziehung beenden kann (Matthäus 19,6; Markus 10,9). Deshalb nennt Jesus Wiederheirat Ehebruch. Er setzt voraus, dass die erste Ehe immer noch bindend ist, Matthäus 5,32; Lukas 16,18; Markus 10,11).

3) ... Gott die Ein-Fleisch-Beziehung der Ehe nur durch den Tod eines der beiden Partner beendet (Römer 7,1-3; 1Korinther 7,39).

4) ... die Gnade und Kraft Gottes verheißen und ausreichend sind, um wenn nötig einen vertrauensvollen geschiedenen Christen zu befähigen, sein ganzes irdisches Leben unverheiratet zu bleiben (Matthäus 19,10-12,26).

5) ... zeitliche Enttäuschungen und Nachteile viel besser sind als der Ungehorsam durch eine Wiederheirat, und tiefe und bleibende Freude hervorbringen wird, sowohl in diesem Leben als auch in dem zukünftigen (Matthäus 5,29-30).

Diejenigen, die bereits erneut geheiratet haben ...

1) ... sollten anerkennen, dass die Entscheidung zur Wiederheirat und einer zweiten Ehe Sünde war, diese Sünde als solche bekennen und Vergebung suchen.

2) ... sollten nicht versuchen, zum ersten Partner zurückzukehren, nachdem sie eine zweite Verbindung eingegangen sind (siehe 8.2 oben).

3) ... sollten sich nicht trennen und als Single leben, weil sie denken, dass dies die Sünde vermindern würde, weil all ihre sexuellen Begegnungen Taten des Ehebruchs sind. Die Bibel macht für diesen speziellen Fall keine Vorschriften, aber sie behandelt Zweit-Ehen so, als wenn sie denselben Status in Gottes Augen haben, weil ja ein Versprechen gegeben und eine Verbindung eingegangen wurde. Sie hätte nicht sein dürfen, aber nun ist sie geschehen. Man darf das nicht auf die leichte Schulter nehmen. Versprechen müssen eingehalten werden und die Vereinigung ist heilig vor Gott. Wenn es auch nicht der Idealzustand ist, ist das Bleiben in der Zweit-Ehe Gottes Wille für ein solches Paar und ihre weitere Beziehung sollte nicht als Ehebruch angesehen werden.